

Schwarzer Tag für Attika

Die Waldbrände in Griechenland fordern Dutzende Tote. Behörden rufen Notstand für Region um Athen aus. Verdacht auf Brandstiftung

Elisabeth Heinze

Seit Montag brennen die Wälder in Attika. Die Region östlich und westlich der griechischen Hauptstadt Athen gehören zu den am dichtesten bevölkerten des Landes. Wo sonst im Sommer Touristen und Einheimische ihren Urlaub verbringen, sind die Menschen aus ihren Häusern geflohen; ganze Ortschaften mussten evakuiert werden, auch ein Ferienlager mit 600 Kindern.

Unweit des Küstenortes Kineta, etwa 50 Kilometer von Athen entfernt, war zunächst am Montag mittag ein Pinienwald in Flammen geraten. Trotz eines Großaufgebots der Feuerwehr, die mit fünf Flugzeugen und zwei Hubschraubern im Einsatz ist, konnten sich die Flammen weiter ausbreiten. Insgesamt wurden mindestens 47 Brandherde an unterschiedlichen Orten gezählt. Die starken Winde erschweren die Arbeiten der insgesamt mehr als 3.000 Feuerwehrleute.

Die Schäden sind enorm: In der Nacht zu Dienstag wurden erste Menschenopfer gemeldet. Griechische Medien sprachen von Dutzenden Toten. 26 Menschen wurden nahe einem Strand bei Mati tot aufgefunden. Offiziell waren zu *jW*-Redaktionsschluss laut Regierungssprecher Dimitrios Tzanakopoulos 50 Todesopfer bestätigt, 170 Menschen wurden zum Teil schwer verletzt. Die Behörden riefen den Notstand für die Region aus.

Auch diesmal werden Vorwürfe laut, dass die Feuerwehr aufgrund der neoliberalen Kürzungsmaßnahmen der vergangenen Jahre nicht ausreichend ausgerüstet ist. Außerdem fehlt es wegen der von den internationalen Gläubigern diktierten Austeritätspolitik an Fachpersonal. Auch früher war Griechenland bereits von derartigen Großbränden betroffen. 2007 wurde wegen des mangelhaften Krisenmanagements die Parlamentswahl vorgezogen.

Premierminister Alexis Tsipras äußerte die Vermutung, dass neben natürlichen Ursachen auch Brandstifter für die Feuer verantwortlich sind. Ein Vorwurf, der wie in Italien, auch hier in der Vergangenheit immer wieder aufkam. Es handele sich nicht um einfach so ausgebrochene Brände, erklärten Lokalpolitiker in Attika. Denn nach den Feuern können die ehemaligen Wälder in Wohn- oder sogar Hotelgebiete umgewidmet werden. Ein lukratives Geschäft, vor allem an der bei Touristen beliebten griechischen Küste. Außerdem könnten die Waldbrände auch denen nützlich sein, die sich gewinnbringendes Bauland für andere Immobilien sichern wollen. Das war in der Vergangenheit stets schwierig nachzuweisen. Ebenso wie der »pyromanische Geschäftssinn« derjenigen, die sich Profite aus der Wiederaufforstung versprechen.

Die Staatsanwaltschaft des Oberen Gerichts (Areopag) hat mittlerweile eine Untersuchung eingeleitet. Unbestätigten Informationen zufolge sind bereits zwei Verdächtige festgenommen worden.

Selbst in Athen bestimmten die Brände das Straßenbild. Schwarzorange Wolkenschwaden türmen sich hinter dem Parthenon der Akropolis auf, Asche rieselt vom Himmel. Während die Feuerwehr in manchen Orten die Brände eindämmen konnte, kämpften die Einsatzkräfte im Küstenort Kineta am Dienstag immer noch mit den Flammen.

<https://www.jungewelt.de/artikel/336581.schwarzer-tag-für-attika.html>